

Der Technikeinsatz in der Altenhilfe

Wir freuen uns über jede Form von Rückmeldung zu den dargestellten Ergebnissen:

SP Kommunikation Beratung – Training – Coaching

Hasweg 31

25436 Tornesch

04122 98 56 977

pablocki@sp-kommunikation.de

Die Digitalisierung und ein veränderter Technikeinsatz machen auch vor der gesamten Altenhilfe nicht halt. Seit Jahren „rüsten“ immer mehr Betriebe ihre Pflegedokumentation, die Dienstplanung oder den Abrechnungsbe- reich mittels EDV-Systeme weiter auf. Häufig hören wir aus Betrieben, dass jedoch die Mitarbeitenden diesem Wandel skeptisch gegenüberstehen und diesen teilweise auch boykottieren. Deshalb hat uns Anfang 2020 interessiert, ob die Mitarbeitenden in der Altenhilfe dem technologischen Wandel in der Altenhilfe wirklich ne- gativ entgegensehen.

Durch die Corona-Krise wird dieser Wandel ohne „Wenn und Aber“ noch verschärft. Durch eine digitale Kom- munikation in den stationären Einrichtungen, durch Kontaktbeschränkungen zwischen den Mitarbeitenden un- terschiedlicher Dienste und Touren ist es für die Unternehmen erforderlich, sich mit dem Thema „Digitalisierung“ und „Technikeinsatz“ auseinanderzusetzen.

Deshalb haben wir die Mitarbeitenden gebeten, uns fünf Fragen zu diesem Thema zu beantworten.

1. Wie wird die Bewohner- bzw. Patientendokumentation in Ihrem Unternehmen durchgeführt?
2. Welche Techniken werden heute in Ihrem Unternehmen schon eingesetzt?
3. Für wie wahrscheinlich halten Sie den Einsatz verschiedener Technologien in den kommenden 10 Jahren?
4. Hat sich durch die Corona-Krise/-Zeit etwas in Ihrem Unternehmen im Bereich der technologischen Anwen- dungen verändert? (Ab Juni 2020)
5. Wie stehen Sie der möglichen technischen Entwicklung gegenüber?

Zur Segmentierung der Daten wurden die Mitarbeitenden noch zu ihrer Position und ihrem Arbeitsort (statio- när/teilstationär/ambulant) befragt.

1. Die Ergebnisse

Die Befragung wurde im Rahmen von Inhouseschulungen durchgeführt, im Rahmen derer die Teilnehmenden gebeten wurden, einen Fragenbogen mit den oben beschriebenen Fragestellungen (siehe Anhang) auszufüllen. Die erste Befragung fand vom 20. Januar 2020 bis zum 16. März mit 110 Mitarbeitenden statt. Durch den Corona-Lockdown musste eine Pause der Befragung eingelegt werden. Nach der Wiederaufnahme der Schulun- gen ab Juni 2020 wurde eine zweite Gruppe bis zum 28. Oktober 2020 mit insgesamt 189 Mitarbeitenden befragt. Für die „zweite Runde“ wurde der Fragebogen um die Einschätzung ergänzt, ob sich durch die Corona- Krise etwas am Einsatz von Techniken verändert hat. Insgesamt haben 299 Teilnehmende an der Befragung teilgenommen.

Dieses geschah auf freiwilliger Basis und wurde circa von einem Drittel der Teilnehmenden wahrgenommen. Dabei war es unerheblich, welches Thema die Inhouseschulung selbst hatte. Es sollte damit eine Verzerrung der Ergebnisse durch die angebotenen Inhalte vermieden werden. Es muss jedoch in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass die Teilnehmenden ihre Hinweise aus der Erinnerung heraus abgeleitet haben. Somit kann das Thema der durchgeführten Schulung die Angaben verzerrt haben.

Die dargestellten Ergebnisse spiegeln die Wahrnehmungsdaten - je nach Position - wider. Es wurde dabei eine Trennung zwischen ambulanten und stationären (voll- und teilstationär) Angeboten vorgenommen. Des Weiteren gaben die Teilnehmenden ihre Position an, die sie zu Zeitpunkt der Befragung in dem Unternehmen beklei- deten.

Der Hauptteil besteht aus der differenzierten Auswertung der einzelnen Fragestellungen. Diese werden im ersten Schritt in der Gesamtverteilung und den Unterschieden zwischen Mitarbeitenden aus den ambulanten oder sta- tionären Bereichen betrachtet. Danach werden die Ergebnisse noch einmal entlang der jeweiligen Positionen der Mitarbeitenden unterschieden.

Eine abschließende Diskussion der Ergebnisse und ein kritischer Ausblick geben Hinweise auf mögliche Entwick- lungsmaßnahmen für die Organisationen. Des Weiteren werden Hinweise für mögliche Verifizierungs- bzw. Va- lidierungsmaßnahmen auf der Grundlage der dargestellten Befragung gegeben.

2. Die Stichprobe

Die wesentliche Unterscheidung in der Gruppe der Befragten liegt in der Trennung „vor“ bzw. „nach“ dem ersten Lockdown. Vor dem ersten Lockdown (Für unsere Firma vom 16. März 2020 bis Anfang Mai 2020) wurden 110 Teilnehmende befragt. In der zweiten Gruppe sind 189 Personen befragt worden.

Die folgenden Positionen wurden von den Teilnehmenden vor (Gruppe 1) und nach (Gruppe 2) dem ersten Lockdown angegeben:

Position	vor dem 1. Lockdown		nach dem 1. Lockdown	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wohnbereichsleitung/Teamleitung	16	15%	20	11%
Pflegekraft	33	30%	70	37%
Pflegedienstleitung	22	20%	19	10%
Leitung der Sozialen Betreuung	7	6%	4	2%
Einrichtungsleitung	8	7%	4	2%
Leitung der Hauswirtschaft	3	3%	8	4%
Küchenmitarbeiter	0	0%	1	1%
Reinigungskraft	1	1%	0	0%
Mitarbeiter in der Wäscherei	0	0%	0	0%
Betreuungskraft	15	14%	41	22%
keine Angabe	5	5%	22	12%
Summe	110		189	

Tabelle 1: Die Verteilung der Positionen der Befragten vor und nach dem ersten Lockdown.

Die beiden Ergebnisse zeigen, dass es sich um zwei in Ansätzen gleichverteilte Gruppen handelt. Wir gehen somit davon aus, dass die jeweiligen nachfolgenden Aspekte miteinander verglichen werden können.

Die Positionen wurden noch einmal nach ambulanten und vollstationären bzw. teilstationären Bereichen getrennt. Insgesamt gab es 67 (22,41%) Rückmeldungen aus ambulanten Diensten, 207 (69,23%) aus vollstationären Einrichtungen und 18 (6,02%) aus Tagespflegen. 7 (2,34%) Teilnehmende haben keine Angabe gemacht. Die 18 Bögen, die von Mitarbeitenden von Tagespflegen ausgefüllt wurden, sind in einer separaten Gruppe ausgewertet worden, da sie aufgrund der Gesamtgröße nicht mit den anderen beiden Gruppen verglichen werden sollte.

Position	Ambulant		Vollstationär		Betrachtungsweise	Tagespflege
Wohnbereichsleitung/Teamleitung	8	(1/7)	27	(14/13)	ambulant/vollstationär	1
Pflegekraft	32	(8/24)	66	(22/44)	ambulant/vollstationär	5
Pflegedienstleitung	15	(6/9)	22	(15/7)	ambulant/vollstationär	4
Leitung der Sozialen Betreuung	0	(0/0)	10	(7/3)	vollstationär	1
Einrichtungsleitung	6	(4/2)	6	(4/6)	ambulant/vollstationär	0
Leitung der Hauswirtschaft	1	(1/0)	10	(2/8)	vollstationär	0
Küchenmitarbeiter	0	(0/0)	1	(0/1)	Keine Auswertung	0
Reinigungskraft	0	(0/0)	1	(1/0)		0
Mitarbeiter in der Wäscherei	0	(0/0)	0	(0/0)		0
Betreuungskraft	3	(1/2)	47	(14/33)	vollstationär	5
keine Angabe	2	(0/2)	17	(3/14)	keine Auswertung	2
Summe	67	(21/46)	207	(82/125)		18 (5/13)

Tabelle 2: Die Verteilung der Positionen der Befragten nach ambulanten und vollstationären Unternehmen sowie Tagespflegen (In der Klammer ist die Verteilung zwischen „vor dem 1. Lockdown“ und „nach dem 1. Lockdown“ zu finden.)

Für die eine oder andere differenzierte Betrachtung wird es für die Position der „Pflegekraft¹“ eine getrennte Betrachtung zwischen den Ambulanten Pflegediensten und den vollstationären Einrichtungen geben. Die Führungskräfte (Einrichtungsleitung, Pflegedienstleitung, Wohnbereichsleitung/Teamleitung) werden jeweils in einer Gruppe zusammengefasst und ebenfalls nach der Angebotsform miteinander verglichen. Für den Bereich der „Sozialen Betreuung“ (Leitung der sozialen Betreuung, Betreuungskraft) und „Hauswirtschaftsleitung“ findet lediglich eine Auswertung für den vollstationären Bereich statt. Für eine noch differenziertere Betrachtung

¹ Wir unterscheiden nicht zwischen Pflegefach- und Pflegehilfskräften.

zwischen den Positionen und den beiden Gruppen „vor dem 1. Lockdown“ und „nach dem 1. Lockdown“ fehlt es an vielen Stellen leider an ausreichenden Ergebnissen.

3. Die Dokumentation: Papier oder EDV?

Mittels dieser Fragestellung wollten wir ein Verteilungsbild erhalten, das aufzeigt, wie viele Mitarbeitende in den Unternehmen mit einer EDV-gestützten Dokumentation arbeiten oder die Dokumentation noch mit Hilfe von Papierunterlagen vollziehen. Da es sein kann, dass in manchen Unternehmen eine Mischform vorherrscht (die Planung mittels EDV, die Protokolle per Papier), konnten die Befragten auch die Antwort „beides“ wählen.

Dokumentationssystem	vor dem 1. Lockdown		nach dem 1. Lockdown	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
EDV-gestützte Dokumentation	34	30,91%	86	45,50%
Papierdokumentation	16	14,55%	20	10,58%
beides gemischt	58	52,73%	80	42,33%
keine Angabe	2	1,82%	3	1,59%
Summe	110		189	

Tabelle 3: Die Veränderung in der Dokumentationsform vor und nach dem ersten Lockdown

Schon anhand dieses Ergebnisses lässt sich erkennen, dass sich der Anteil der EDV-gestützten Dokumentation erhöht hat. Dieses kann nicht nur auf den Zeitpunkt des Lockdowns zurückgeführt werden. Die Implementierung einer EDV-gestützten Dokumentation erfordert eine monatelange Vorbereitungszeit. Es ist daher eher wahrscheinlich, dass das oben dargestellte Ergebnis ein Resultat der generellen Entwicklung hin zu einer EDV-gestützten Dokumentation ist. In diesem Zusammenhang kann der Unterschied zwischen den ambulanten Pflegediensten und den vollstationären Einrichtungen interessant sein.

Dokumentationssystem	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
EDV-gestützte Dokumentation	4	5,97%	111	53,62%	1	5,56%
Papierdokumentation	15	22,39%	17	8,21%	4	22,22%
beides gemischt	47	70,15%	77	37,20%	12	66,67%
keine Angabe	1	1,49%	2	0,97%	1	5,56%
Summe	67		189		18	

Tabelle 4: Der Einsatz von Dokumentationssystematiken (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Dass bei den ambulanten Pflegediensten in der Regel eine Mischform der Dokumentationsmöglichkeiten vorliegt, ist aus der Dokumentationsaufgabe der Tätigkeit abzuleiten. Zur besseren Kommunikation mit Ärzten, Therapeuten oder Rettungsdiensten müssen bestimmte Informationen beim Pflegekunden schriftlich vorliegen. Diese werden der Patientendokumentation zugerechnet. Eine rein EDV-gestützte Pflegedokumentation wird eher selten genutzt.

Interessant ist es, dass knapp 40% der Befragten angaben, dass in ihren Einrichtungen mit einer „Mischform“ gearbeitet wird. Dieses bezieht sich in der Regel darauf, dass die Unternehmen keine Pflegedokumentation o.ä. von einem Anbieter eingekauft haben, sondern über Textverarbeitungssysteme die Maßnahmenplanungen selbst schreiben oder bestimmte Protokolle (Positionierung / Ernährung / Trinken) beim Bewohner im Zimmer verbleiben. Die reine Papierdokumentation „stirbt aus“. Auch, wenn die Ergebnisse für die Tagespflege nicht repräsentativ sind, so zeigen sie jedoch, dass eine reine EDV-gestützte Dokumentation kaum genutzt wird. Das kann an den Kosten für solche System liegen. Eine Tagespflege muss sich wahrscheinlich die Frage danach stellen, wann sich eine Investition in diesem Segment refinanziert hat.

4. Der Technikeinsatz in der stationären Pflege

Im nächsten Schritt wurden die Befragten darum gebeten, eine Auskunft darüber zu geben, welche technischen Geräte bzw. Anwendungen derzeit in ihren Unternehmen eingesetzt werden. Die Frage nach dem Einsatz von digitalen Kommunikationsformen, wie „ZOOM“ o.ä., wurde nach dem 1. Lockdown auf dem Fragebogen hinzugefügt. Eine Mehrfachnennung war möglich.

Technik	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen
Internet für Bewohner	85	41,06%
Öffentliche PC´s für Bewohner	12	5,80%
Smartphones zur Überwachung von Vitalwerten	6	2,90%
VR(Virtuell Reality)-Brillen für Bewohner	0	0,00%
Tover-Tafeln (Beschäftigung)	14	6,76%
Hausinterne Sender (Gottesdienst o.ä.)	21	10,14%
Pepper (Serviceroboter)	0	0,00%
Tablets für Bewohner	34	16,43%
Tablets für Mitarbeiter (Dokumentation)	19	9,18%
Onlinekontakt zu Angehörigen (ZOOM o.ä.)	25	12,08%
KEINE der angegebenen Geräte bzw. Anwendungen	67	32,37%

Tabelle 5: Der Einsatz verschiedener Technologien in der vollstationären Pflege

Die Auswahl der verschiedenen technischen Geräte bzw. Anwendungen stellt eine bunte Mischung aus verschiedenen Bereichen dar. Sie spiegelt nicht die Gesamtheit der Möglichkeiten wider. Es handelt sich hierbei vielmehr um die technischen Geräte bzw. Anwendungen, die uns in den letzten Jahren in verschiedenen Einrichtungen begegnet sind.

Ein hoher Anteil der Befragten gab an, dass die Bewohner*innen in den vollstationären Einrichtungen die Möglichkeit der Nutzung des Internets haben. Dafür stellen einige Einrichtungen den Bewohner*innen die Geräte (PC´s bzw. Tablets) zur Verfügung. In diesem Zusammenhang muss auch der Einsatz von Onlinekommunikationsangeboten gesehen werden. „Neuere“ technische Geräte für die Altenhilfe, wie der Einsatz von Virtual-Reality oder Servicerobotern sind derzeit nicht zu finden. Diese Fragestellung wird noch einmal bei dem Blick in die Zukunft aufgegriffen.

Die mobile Dateneingabe für die Mitarbeiter*innen ist mit knapp 10% Nennungen ebenfalls noch ausbaufähig. Wobei 32% der Befragten angaben, keine der ausgewiesenen technischen Geräte bzw. Anwendungen in ihrem Unternehmen zu nutzen. Dies steht im Zusammenhang mit dem Ergebnis der Dokumentationssystemen (Siehe 3) nicht im Widerspruch. Der generelle Einsatz von EDV-Standardsystemen war nicht Gegenstand dieses Abschnittes. Bei der Frage danach, welche weiteren technischen Geräte eingesetzt bzw. Angebote in den Unternehmen unterbreitet werden, gab es unter anderem die Nennungen von „Wii´s“ in der Beschäftigung oder das Angebot von „Sendern on Demand“ (Sky, Netflix o.ä.).

5. Der Technikeinsatz in der ambulanten Pflege

Wie in den vollstationären Einrichtungen wurden die Befragten der ambulanten Pflegedienste gebeten, den Einsatz von Technik in ihren Unternehmen zu beschreiben. Eine Mehrfachnennung war möglich.

Technik	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen
Smartwatches zur Überwachung von Vitalwerten	0	0,00%
Smartphones zur Überwachung von Vitalwerten	2	2,99%
VR(Virtuell Reality)-Brillen für Patienten	0	0,00%
Smartphones für die Dokumentation	36	53,73%
Elektro-Fahrzeuge	2	2,99%
Tablets für die Dokumentation	20	29,85%
KEINE der angegebenen Geräte bzw. Anwendungen	27	40,30%

Tabelle 6: Der Einsatz verschiedener Technologien bei den ambulanten Pflegediensten

Der Einsatz von technischen Anwendungen in den ambulanten Pflegediensten beschränkt sich auf die Dokumentationsmöglichkeiten der Mitarbeiter*innen. 40% der Befragten gaben an, keine der technischen Anwendungen zu nutzen. Dieser Sachverhalt spiegelt den Einsatz von papiergestützter Pflegedokumentation wider.

6. Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes verschiedener Techniken in der Zukunft

Die Befragten gaben an, für wie wahrscheinlich sie angegebene technische Entwicklungen in ihren Arbeitsbereichen halten. In diesem Feld werden wir auf der einen Seite zwischen den Mitarbeit*innen von ambulanten Pflegediensten und von vollstationären Einrichtungen sowie auf der anderen Seite zwischen den Ergebnissen vor und nach dem 1. Lockdown unterscheiden. In diesem Zusammenhang wurde nicht erhoben, ob die Teilnehmenden der jeweiligen Veränderung zustimmen. Es wurden lediglich die Wahrscheinlichkeiten erhoben

Da die angegebenen technischen Möglichkeiten in unterschiedlichen Bereichen (Pflege, Hauswirtschaft, Betreuung) eingesetzt werden können, werden die Ergebnisse bei jeder Fragestellung nochmals nach den jeweiligen, aus unserer Sicht, von der technischen Umsetzung am stärksten betroffenen Funktionsbereichen segmentiert.

Die Segmentierung wurde in folgender Weise vorgenommen.

Fragestellung	Leitungskräfte Pflege	Mitarbeitende Pflege	Leitungskräfte Betreuung	Mitarbeitende Betreuung	Leitungskräfte Hauswirtschaft	Mitarbeitende Hauswirtschaft
6.1	X	X				
6.2						
6.3						
6.4			X	X		
6.5			X	X		
6.6			X	X		
6.7						

Bei dieser Segmentierung fällt auf, dass die Leitungskräfte und Mitarbeitenden der Hauswirtschaft in diesem Bereich der Auswertung nicht mit einbezogen worden sind. Dieses hat den Hintergrund, dass die von uns „vorgestellten“ technischen Möglichkeiten in der Regel keinen direkten Nutzen mit Blick auf die Tätigkeit der Hauswirtschaftskräfte haben. Es bleibt dabei offen, ob eine indirekte Beeinflussung der Arbeit erfolgen kann. Dann z.B. wenn ein Pflegekunde eine VR-Brille nutzt und die Reinigungskraft dadurch ihre Tätigkeitsplanung unterbrechen muss.

Die Ergebnisse sind gerundet dargestellt. Wir haben darauf verzichtet, Nachkommastellen aufzuzeigen, weil wir nicht der Meinung sind, dass dieses die einzelnen Ergebnisse besonders verändern wird.

6.1 Die Überwachung der Gesundheitsdaten des Pflegekunden über ein zentrales Monitoring im Dienstzimmer bzw. im Pflegebüro

Ein zentrales Monitoring bietet große Vorteile gegenüber ständigen möglichen „Überraschungen“, die eine Pflegekraft erleben kann, wenn Sie in die Häuslichkeit² eines Pflegekunden kommt. Die zentrale Überwachung spart Zeit. Schon dadurch, dass sehr schnell deutlich wird, bei welchen Pflegekunden ein medizinischer Notfall liegt.

Zur eindeutigeren Auswertung dieser Fragestellung sind die Antworten der Leitungskräfte (Einrichtungsleitungen, Pflegedienstleitungen, Wohnbereichs-/Teamleitungen) und die der Pflegekräfte herangezogen worden. Die Überwachung der Gesundheitsdaten (Vitalwerte) hingegen liegt in der Verantwortung der Pflegemitarbeiter.

² Mit dem Begriff Häuslichkeit verbinden wir auch die „vier Wände“ in einer vollstationären Einrichtung. Denn die Bewohner*innen mieten einen Wohnraum. Das Wissen darüber wird von einigen Pflegekräften in manchen Situationen leider oftmals vergessen.

Die Ergebnisse vor und nach dem ersten Lockdown

Zentrales Monitoring	vor dem 1. Lockdown		nach dem 1. Lockdown	
	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen
Alle Teilnehmenden				
sehr wahrscheinlich	23	29%	28	25%
wahrscheinlich	33	42%	38	34%
ich weiß es nicht	12	15%	21	19%
unwahrscheinlich	9	11%	4	4%
sehr unwahrscheinlich	1	1%	7	6%
keine Angabe	1	1%	15	13%
Summe	79		113	

Tabelle 7: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes eines zentralen Monitorings (vor und nach dem 1. Lockdown)

Der Einsatz eines zentralen Monitorings zur Überwachung der Gesundheitsdaten der Pflegekunden wird von der Mehrheit der Befragten als sehr wahrscheinlich bzw. wahrscheinlich eingestuft. Vor dem 1. Lockdown haben 71% der Befragten angegeben, das sie den Einsatz eines zentralen Monitorings für „wahrscheinlich“ bzw. „sehr wahrscheinlich“ halten. Nach dem 1. Lockdown waren es 59% der Befragten, wobei hier ein größerer Prozentsatz (13%) keine Angabe zu dieser Fragestellung gemacht hat.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf alle Mitarbeiter*innen im Pflegebereich

Zentrales Monitoring	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Alle Teilnehmenden						
sehr wahrscheinlich	7	11%	39	32%	5	50%
wahrscheinlich	25	41%	42	35%	4	40%
ich weiß es nicht	14	23%	19	16%	0	0%
unwahrscheinlich	4	7%	9	7%	0	0%
sehr unwahrscheinlich	5	8%	3	2%	0	0%
keine Angabe	6	10%	9	7%	1	10%
Summe	61		121		10	

Tabelle 8: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes eines zentralen Monitorings (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich nach der Segmentierung der Daten zwischen den ambulanten Pflegediensten (52%ige Wahrscheinlichkeit) und den vollstationären Einrichtungen (67%ige Wahrscheinlichkeit). Dass es Mitarbeiter*innen in den stationären Einrichtungen sogar für noch wahrscheinlicher halten, liegt sicherlich an dem Umstand der stationären Umsetzungsmöglichkeiten. In der Tagespflege gibt es eine 90%ige Zustimmung.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Führungskräfte im Pflegebereich

Zentrales Monitoring	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Führungskräfte						
sehr wahrscheinlich	4	14%	22	40%	3	60%
wahrscheinlich	12	41%	19	35%	1	20%
ich weiß es nicht	6	21%	8	15%	0	0%
unwahrscheinlich	3	10%	2	4%	0	0%
sehr unwahrscheinlich	3	10%	2	4%	0	0%
keine Angabe	1	3%	2	4%	1	20%
Summe	29		55		5	

Tabelle 9: Die Meinung von Führungskräften zur Wahrscheinlichkeit des Einsatzes eines zentralen Monitorings (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Die Führungskräfte der vollstationären Einrichtungen halten den zukünftigen Einsatz eines zentralen Monitorings mit einer 75%igen Wahrscheinlichkeit für wahrscheinlich. Dieses Ergebnis erscheint plausibel: Pflegekräfte können bei gesundheitlichen Herausforderungen von Pflegekunden schneller und gezielter reagieren, wenn sie die Situation der Pflegekunden im Überblick haben. Dieses insbesondere vor dem Hintergrund, dass immer mehr

Pflegekunden mit einem Pflegegrad 4 bzw. 5 in den Einrichtungen leben werden. Bei den Leitungskräften der ambulanten Pflegedienste ist die Zustimmung (55%) nicht ganz so deutlich.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Pflegekräfte im Pflegebereich

Zentrales Monitoring	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Pflegekräfte						
sehr wahrscheinlich	3	9%	17	26%	2	40%
wahrscheinlich	13	41%	23	35%	3	60%
ich weiß es nicht	8	25%	11	17%	0	0%
unwahrscheinlich	1	3%	7	11%	0	0%
sehr unwahrscheinlich	2	6%	1	2%	0	0%
keine Angabe	5	16%	7	11%	0	0%
Summe	32		66		5	

Tabelle 10: Die Meinung von Pflegekräften zur Wahrscheinlichkeit des Einsatzes eines zentralen Monitorings (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Interessant ist es, dass die Pflegekräfte mit ähnlichen Zustimmungswerten (ambulant: 50%, vollstationär: 61%) auf die Fragestellung reagierten. Es scheint so, dass auch die Mitarbeiter*innen, die sich direkt mit dem Pflegekunden auseinandersetzen, Vorteile in einer zentralen Gesundheitsüberwachung sehen.

Fazit: Das Monitoring der Gesundheitsdaten der Pflegekunden wird in Zukunft aus der Sicht der Befragten mit hoher Wahrscheinlichkeit in den Unternehmen zentral erfolgen. 64% der Befragten halten das Monitoring insgesamt für wahrscheinlich. Lediglich 11% glauben dieses nicht. 17% sind sich in ihrer Einschätzung unsicher.

6.2 Der Einsatz von Robotik bei der grundpflegerischen Versorgung

Können es sich die Befragten vorstellen, dass Roboter einen Teil der grundpflegerischen Dienstleistungen übernehmen? Dieses erscheint im ersten Augenblick ein wenig wie Science-Fiction. Doch Servicesysteme können auch den Mitarbeiter*innen in der Grundpflege helfen.

Auch bei dieser Fragestellung wurden für eine eindeutigere Auswertung lediglich die Antworten der Leitungskräfte (Einrichtungsleitungen, Pflegedienstleitungen, Wohnbereichs-/Teamleitungen) und die der Pflegekräfte herangezogen.

Die Ergebnisse vor und nach dem ersten Lockdown

Der Einsatz von Robotik	vor dem 1. Lockdown		nach dem 1. Lockdown	
	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen
Alle Teilnehmenden				
sehr wahrscheinlich	3	4%	3	3%
wahrscheinlich	15	19%	19	17%
ich weiß es nicht	15	19%	23	20%
unwahrscheinlich	25	32%	33	29%
sehr unwahrscheinlich	19	24%	24	21%
keine Angabe	2	3%	11	10%
Summe	79		113	

Tabelle 11: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Robotik (vor und nach dem 1. Lockdown)

Der Einsatz von Robotik in der direkten Versorgung von Menschen ist ein Bereich, der von den Befragten als nicht sehr wahrscheinlich angesehen wird. 56% der Befragten hielten diese Vorstellung für eher unwahrscheinlich. Nach dem ersten Lockdown waren es immer noch 50% der Befragten, die diese Vorstellung für unwahrscheinlich hielten.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf alle Mitarbeiter*innen im Pflegebereich

Der Einsatz von Robotik	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Alle Teilnehmenden						
sehr wahrscheinlich	1	2%	5	4%	0	0%
wahrscheinlich	12	20%	19	16%	3	30%
ich weiß es nicht	10	16%	25	21%	3	30%
unwahrscheinlich	20	33%	37	31%	1	10%
sehr unwahrscheinlich	16	26%	27	22%	0	0%
keine Angabe	2	3%	8	7%	3	30%
Summe	61		121		10	

Tabelle 12: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Robotik (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Das Ergebnis, dass der Einsatz von Robotik als eher unwahrscheinlich angesehen wird, spiegelt sich auch in den Daten für die ambulanten Pflegedienste und die stationären Einrichtungen wider. Es sind 59% (ambulant) und 53% (vollstationär), die in naher Zukunft den Einsatz von Robotik in der direkten Versorgung als unwahrscheinlich ansehen.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Führungskräfte im Pflegebereich

Der Einsatz von Robotik	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Führungskräfte						
sehr wahrscheinlich	0	0%	3	5%	0	0%
wahrscheinlich	4	14%	11	20%	2	40%
ich weiß es nicht	5	17%	11	20%	1	20%
unwahrscheinlich	13	45%	18	33%	0	0%
sehr unwahrscheinlich	7	24%	11	20%	0	0%
keine Angabe	0	0%	1	2%	2	40%
Summe	29		55		5	

Tabelle 13: Die Meinung von Führungskräften zur Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Robotik (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Die Führungskräfte der ambulanten Pflegedienste sehen den möglichen Einsatz von Robotik sogar noch kritischer. Hier glauben 69% der Befragten, dass der Einsatz eher unwahrscheinlich ist.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Pflegekräfte im Pflegebereich

Der Einsatz von Robotik	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Pflegekräfte						
sehr wahrscheinlich	1	3%	2	3%	0	0%
wahrscheinlich	8	25%	8	12%	1	20%
ich weiß es nicht	5	16%	14	21%	2	40%
unwahrscheinlich	7	22%	19	29%	1	20%
sehr unwahrscheinlich	9	28%	16	24%	0	0%
keine Angabe	2	6%	7	11%	1	20%
Summe	32		66		5	

Tabelle 14: Die Meinung von Pflegekräften zur Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Robotik (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Die Betrachtung der Ergebnisse der Pflegekräfte spiegelt sich in dem Gesamtbild wider.

Fazit: Der Einsatz von Robotik in der grundpflegerischen Versorgung wird eher als unwahrscheinlich angesehen. Insgesamt halten 21% der Befragten diesen Einsatz für wahrscheinlich und 53% der Befragten für eher unwahrscheinlich. 20% sind sich in ihrer Einschätzung unsicher.

6.3 Es gibt eine gesetzliche Vorgabe zur Umsetzung einer EDV-gestützten Pflegedokumentation

Der Trend ist schon seit Jahren ablesbar. Die EDV-Systeme zur Pflegedokumentation halten in immer mehr Unternehmen Einzug. Wir wollten von den Befragten wissen, für wie wahrscheinlich sie es halten, dass es eine gesetzliche Vorgabe zum Einsatz einer EDV-gestützten Pflegedokumentation in den nächsten Jahren geben wird.

Auch bei dieser Fragestellung wurden für eine eindeutigere Auswertung lediglich die Antworten der Führungskräfte (Einrichtungsleitungen, Pflegedienstleitungen, Wohnbereichs-/Teamleitungen) und die der Pflegekräfte herangezogen.

Die Ergebnisse vor und nach dem ersten Lockdown

Zwang zur EDV	vor dem 1. Lockdown		nach dem 1. Lockdown	
	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen
Alle Teilnehmenden				
sehr wahrscheinlich	35	44%	39	35%
wahrscheinlich	27	34%	35	31%
ich weiß es nicht	7	9%	13	12%
unwahrscheinlich	8	10%	12	11%
sehr unwahrscheinlich	1	1%	1	1%
keine Angabe	1	1%	13	12%
Summe	79		113	

Tabelle 15: Die Wahrscheinlichkeit, dass nur noch eine EDV-gestützte Pflegedokumentation zugelassen sein wird. (vor und nach dem 1. Lockdown)

Die gesetzliche Auflage, eine EDV-gestützte Pflegedokumentation zu verwenden, wird als eher wahrscheinlich angesehen. Wobei diese Meinung nach dem ersten Lockdown (66%) - gegenüber 74% vor dem ersten Lockdown - ein wenig abflachte. Wenige Befragte sind hierbei der Meinung, dass den Unternehmen in den nächsten Jahren noch viel Spielraum bleiben wird.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf alle Mitarbeiter*innen im Pflegebereich

Zwang zur EDV	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Alle Teilnehmenden						
sehr wahrscheinlich	22	36%	48	40%	4	40%
wahrscheinlich	20	33%	39	32%	3	30%
ich weiß es nicht	7	11%	12	10%	1	10%
unwahrscheinlich	10	16%	10	8%	0	0%
sehr unwahrscheinlich	1	2%	1	1%	0	0%
keine Angabe	1	2%	11	9%	2	20%
Summe	61		121		10	

Tabelle 16: Die Wahrscheinlichkeit, dass nur noch eine EDV-gestützte Pflegedokumentation zugelassen sein wird. (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Die Meinung, dass es in den nächsten Jahren einen gesetzlich geforderten EDV-gestützten Pflegedokumentationseinsatz geben wird, zieht sich durch alle Versorgungsformen.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Führungskräfte im Pflegebereich

Zwang zur EDV	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Führungskräfte						
sehr wahrscheinlich	11	38%	26	47%	2	40%
wahrscheinlich	12	41%	19	35%	1	20%
ich weiß es nicht	3	10%	4	7%	0	0%
unwahrscheinlich	3	10%	5	9%	0	0%
sehr unwahrscheinlich	0	0%	0	0%	0	0%
keine Angabe	0	0%	1	2%	2	40%
Summe	29		55		5	

Tabelle 17: Die Meinung von Führungskräften zur Wahrscheinlichkeit, dass nur noch eine EDV-gestützte Pflegedokumentation zugelassen sein wird (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Das gleiche Bild ergibt sich aus den Einschätzungen der Führungskräfte.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Pflegekräfte im Pflegebereich

Zwang zur EDV	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Pflegekräfte						
sehr wahrscheinlich	11	34%	22	33%	2	40%
wahrscheinlich	8	25%	20	30%	2	40%
ich weiß es nicht	4	13%	8	12%	1	20%
unwahrscheinlich	7	22%	5	8%	0	0%
sehr unwahrscheinlich	1	3%	1	2%	0	0%
keine Angabe	1	3%	10	15%	0	0%
Summe	32		66		5	

Tabelle 18: Die Meinung von Pflegekräften zur Wahrscheinlichkeit, dass nur noch eine EDV-gestützte Pflegedokumentation zugelassen sein wird. (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Bei den Pflegekräften der ambulanten Pflegedienste (69%) und vollstationären Einrichtungen (63%) ist die Einschätzung ein wenig ausgeprägter als bei deren Führungskräften (79% ambulante Pflegedienste bzw. 83% vollstationäre Einrichtungen).

Fazit: Aus der Sicht der Befragten wird eine gesetzliche Verpflichtung zum Einsatz einer EDV-gestützten Pflegedokumentation in naher Zukunft erfolgen. 71% sehen die Vorgabe als sehr wahrscheinlich an. Lediglich 11% der Befragten glauben eher nicht daran. 10% der Befragten waren sich in ihrem Urteil nicht sicher.

6.4 Der Einsatz von Bewegungssensoren in der Häuslichkeit

Die Sensortechnik ist überall zu finden. Ob in der Smarthome-Anwendung oder bei der elektrischen Zahnbürste. Auch bei der Überwachung und Korrektur von Bewegungsmustern (zur Verbesserung der eigenen Hebeteknik in der Grundpflege oder zur Ermittlung eines potenziellen Sturzrisikos) spielen EDV-Systeme, z.B. als APP auf einem Smartphone, eine wichtige Rolle. Der Einsatz von Bewegungssensoren in der Häuslichkeit, und damit meinen wir auch die Privaträume in vollstationären Einrichtungen, kann die Mitarbeiter*innen in ihrer Arbeit besonders dann unterstützen, wenn der Pflegekunde sich nachweislich in einer „falschen“ Position befindet.

Bei dieser Fragestellung wurden speziell die Mitarbeiter*innen der Pflege und Betreuung betrachtet. Denn auch für Mitarbeiter*innen der Betreuung kann eine Bewegungssensorik eine Auswirkung auf deren berufliche Tätigkeit haben.

Die Ergebnisse vor und nach dem ersten Lockdown

Bewegungssensoren	vor dem 1. Lockdown		nach dem 1. Lockdown	
	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen
Alle Teilnehmenden				
sehr wahrscheinlich	10	10%	12	8%
wahrscheinlich	39	39%	48	30%
ich weiß es nicht	19	19%	39	25%
unwahrscheinlich	25	25%	20	13%
sehr unwahrscheinlich	3	3%	8	5%
keine Angabe	5	5%	31	20%
Summe	101		158	

Tabelle 19: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Bewegungssensoren (vor und nach dem 1. Lockdown)

Die Meinung in Bezug auf Bewegungssensoren verändert sich nach dem ersten Lockdown ein wenig. Vorher waren es 49%, die sich den Einsatz von Bewegungssensoren vorstellen konnten. Nachher waren es 38% der Befragten. Der Anteil der Personen, die keine Angabe machten, stieg in dieser Fragestellung jedoch auch nachweislich. Denn der Anteil der Befragten, die den Einsatz von Bewegungssensoren für unwahrscheinlich hielten, sank von 28% auf 18%.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf alle Mitarbeiter*innen im Pflegebereich und der Sozialen Betreuung

Bewegungssensoren	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Alle Teilnehmenden						
sehr wahrscheinlich	3	5%	17	10%	2	13%
wahrscheinlich	29	45%	54	30%	4	25%
ich weiß es nicht	16	25%	40	22%	2	13%
unwahrscheinlich	9	14%	34	19%	2	13%
sehr unwahrscheinlich	4	6%	7	4%	0	0%
keine Angabe	4	6%	26	15%	6	38%
Summe	65		178		16	

Tabelle 20: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Bewegungssensoren (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Im Rahmen unserer Auswertung schauen wir zuerst auf die Befragten, die zu dieser Fragestellung keine Angabe gemacht haben. Auffällig ist, dass 15% der Mitarbeiter*innen in vollstationären Einrichtungen diese Frage nicht beantwortet haben. Unsere Frage lautete sinngemäß: „Können Sie sich vorstellen, dass der Einsatz von Bewegungssensoren in den nächsten 10 Jahren in der Häuslichkeit verstärkt wird, um z.B. die Positionierung des Pflegekunden oder Bewohners zu überprüfen?“ Wir interpretieren das Feld der Personen, die in den vollstationären Einrichtungen keine Angaben gemacht haben, dadurch, dass der Begriff *Häuslichkeit* lediglich auf die ambulante Pflege projiziert wurde. Obwohl Menschen, die in einer vollstationären Einrichtung leben, das sogenannte *Bewohnerzimmer* gemietet haben.

Somit verwundert es auch nicht, dass 50% der Befragten, die bei einem ambulanten Pflegedienst arbeiten, sich den Einsatz von Bewegungssensoren vorstellen können. Eine ähnliche, wenn auch nicht ganz so eindeutige Aussage treffen auch die Mitarbeiter*innen der vollstationären Einrichtungen mit einer 40% Zustimmung im Sinne eines Einsatzes von Bewegungssensoren in der eigenen Häuslichkeit in den nächsten 10 Jahren. Ob die Befragten mit dem Begriff jedoch die gemieteten Räumlichkeiten in der vollstationären Einrichtung oder das vorherige Wohnumfeld meinten, lässt sich nicht mehr eindeutig nachvollziehen.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Führungskräfte im Pflegebereich und der Sozialen Betreuung

Bewegungssensoren	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Führungskräfte						
sehr wahrscheinlich	2	7%	4	6%	2	33%
wahrscheinlich	17	59%	25	38%	1	17%
ich weiß es nicht	7	24%	12	18%	1	17%
unwahrscheinlich	1	3%	16	25%	0	0%
sehr unwahrscheinlich	2	7%	3	5%	0	0%
keine Angabe	0	0%	5	8%	2	33%
Summe	29		65		6	

Tabelle 21: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Bewegungssensoren (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Die Führungskräfte der ambulanten Pflegedienste haben diese Fragestellung eindeutig bejaht. Der Einsatz von Bewegungssensoren wird in den nächsten 10 Jahren die ambulante Versorgung unterstützen.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Pflegekräfte im Pflegebereich

Bewegungssensoren	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Pflegekräfte / Betreuungskräfte						
sehr wahrscheinlich	1	3%	13	12%	0	0%
wahrscheinlich	11	34%	29	26%	3	30%
ich weiß es nicht	9	28%	28	25%	1	10%
unwahrscheinlich	7	22%	18	16%	2	20%
sehr unwahrscheinlich	2	6%	4	4%	0	0%
keine Angabe	2	6%	21	19%	4	40%
Summe	32		113		10	

Tabelle 22: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Bewegungssensoren. (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Interessant ist es, dass sich mit Blick auf die Pflege- und Betreuungskräfte die Vorstellung vom Einsatz von Bewegungssensoren zwischen ambulanten Pflegediensten und vollstationären Einrichtungen angleicht. Das kann an der ungleichen Anzahl der Befragten in den beiden Subgruppen liegen. Möglich ist jedoch auch, dass es eine unterschiedliche Sichtweise von Pflege- bzw. Betreuungskräften gibt. 43% von 66 Befragten der Pflegekräfte und 30% von 47 Befragten der Betreuungskräfte halten den Einsatz für wahrscheinlich.

Fazit: Der mögliche Einsatz von Bewegungssensoren wird als wahrscheinlich angesehen. 42% aller Befragten glauben, dass eine Überwachung über Sensoren in den nächsten 10 Jahren erfolgen wird. Dagegen haben sich 21% der Befragten dagegen ausgesprochen. Ungefähr ein Viertel der Befragten sind sich jedoch unsicher (22%), wie sich die Entwicklung in diesem Segment gestalten wird.

In den vollstationären Einrichtungen sollte noch einmal eine Diskussion über den Wohnraum der Nutzer stattfinden. Erst, wenn es den Mitarbeiter*innen bewusst ist, dass die Bewohnerzimmer *Privaträume* im Sinne einer Wohnung sind, können sie auch ein *Gästeverhalten* zeigen.

6.5 Der Einsatz von Robotik bei der Überwindung von Mobilitätseinschränkungen (Exoskelett)

Mobilitätsunterstützende Systeme sind nicht neu. Sie werden in der Altenhilfe jedoch kaum eingesetzt. Dafür gibt es sicherlich unterschiedliche Gründe, die von der Finanzierung bis hin zur heutigen Praktikabilität reichen. Dennoch sind verschiedene Systeme auf dem Markt. Diese unterstützt die Bewegung im Oberkörper oder beim Gehen. Uns hat es interessiert, für wie wahrscheinlich die Befragten den Einsatz von Exoskeletten in den nächsten 10 Jahren halten.

Bei dieser Frage wurden alle Befragten berücksichtigt, da die Beweglichkeit eines Pflegekunden eine generelle Auswirkung auf die berufliche Tätigkeit eines Mitarbeitenden hat. Dazu zählen auch Führungskräfte und Mitarbeitende aus der Sozialen Betreuung.

Die Ergebnisse vor und nach dem ersten Lockdown

Exoskelett	vor dem 1. Lockdown		nach dem 1. Lockdown	
	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen
Alle Teilnehmenden				
sehr wahrscheinlich	12	12%	8	5%
wahrscheinlich	41	41%	52	33%
ich weiß es nicht	21	21%	43	27%
unwahrscheinlich	13	13%	17	11%
sehr unwahrscheinlich	10	10%	8	5%
keine Angabe	4	4%	30	19%
Summe	101		158	

Tabelle 23: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Exoskeletten (vor und nach dem 1. Lockdown)

Wie bei den meisten Ergebnissen, die vorab diskutiert wurden, zeigt sich auch hier eine Abnahme der Vorstellung eines Einsatzes von Exoskeletten nach dem ersten Lockdown ab. Vorher hielten 53% der Befragten den Einsatz für wahrscheinlich. Im Nachgang waren es dann nur noch 38%.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf alle Mitarbeiter*innen im Pflegebereich und der Sozialen Betreuung

Exoskelett	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Alle Teilnehmenden						
sehr wahrscheinlich	6	9%	13	7%	1	6%
wahrscheinlich	26	40%	65	37%	2	13%
ich weiß es nicht	13	20%	45	25%	6	38%
unwahrscheinlich	6	9%	22	12%	2	13%
sehr unwahrscheinlich	6	9%	12	7%	0	0%
keine Angabe	8	12%	21	12%	5	31%
Summe	65		178		16	

Tabelle 24: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Exoskeletten (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Die Mitarbeiter*innen von ambulanten Dienste (49%) und vollstationären Einrichtungen (44%) halten den Einsatz von Robotik zur Mobilitätsunterstützung für gleich wahrscheinlich.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Führungskräfte im Pflegebereich und der Sozialen Betreuung

Exoskelett	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Führungskräfte						
sehr wahrscheinlich	5	17%	7	11%	1	17%
wahrscheinlich	12	41%	25	38%	1	17%
ich weiß es nicht	8	28%	14	22%	1	33%
unwahrscheinlich	3	10%	8	12%	0	0%
sehr unwahrscheinlich	1	3%	6	9%	0	0%
keine Angabe	0	0%	5	8%	2	33%
Summe	29		65		6	

Tabelle 25: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Exoskeletten (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Die Führungskräfte der ambulanten Pflegedienste halten mit einer 58%igen Zustimmung den Einsatz von mobilitätsfördernden Systemen für sehr wahrscheinlich. Die Führungskräfte der vollstationären Einrichtungen liegen mit einer 48%tigen Wahrscheinlichkeit doch dahinter zurück.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Pflegekräfte im Pflegebereich und der Sozialen Betreuung

Exoskelett	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Pflegekräfte / Betreuungskräfte						
sehr wahrscheinlich	5	16%	6	5%	0	0%
wahrscheinlich	7	22%	40	35%	1	10%
ich weiß es nicht	8	25%	31	27%	4	40%
unwahrscheinlich	6	19%	14	12%	2	20%
sehr unwahrscheinlich	3	9%	6	5%	0	0%
keine Angabe	3	9%	16	14%	3	30%
Summe	32		113		10	

Tabelle 26: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Exoskeletten (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Bei den Pflege- und Betreuungskräften zeigt sich eine ähnliche Einschätzung der Wahrscheinlichkeiten: 38 % der Befragten von ambulanten Diensten halten den Einsatz von Exoskeletten für wahrscheinlich. Im Gegensatz dazu sind es nur 40% der Befragten aus den vollstationären Einrichtungen.

Fazit: 42% der Befragten sehen den Einsatz von Exoskeletten als wahrscheinlich an. 19% der Befragten glauben nicht daran 25% sind sich eher unsicher gewesen.

Die Führungskräfte der ambulanten Pflegedienste sehen den Einsatz von Exoskeletten als Subgruppe als wahrscheinlichsten an. Dieses vor dem Hintergrund, da die Systeme helfen können, länger in der eigenen Häuslichkeit zu verbleiben.

6.6 Der Einsatz von künstlichen Wirklichkeiten bei der Betreuung von Menschen mit Demenz

Virtuell-Reality ist in der Industrie und im Gaming eher verbreitet. Künstlich erzeugte Wirklichkeiten können jedoch auch in der Altenhilfe eingesetzt werden. Besonders dort, wo Pflegekunden den Wunsch äußern, Plätze und Orte zu sehen, zu denen sie nicht mehr reisen können oder liebgelebte Situationen noch einmal zu erleben. Wer wünscht es sich nicht, sich an einem Strand zu befinden oder auf einem Berg bei Sonnenschein zu stehen, wenn es draußen kalt und trübe ist? Der „Hype“ um diese Technik hat zwar in der letzten Zeit ein wenig abgenommen. Dennoch kann hier in die Zukunft für die Betreuung von Pflegekunden stecken.

Für diese Fragestellung wurden die Leitungskräfte und Mitarbeiter*innen der Pflege und der Sozialen Betreuung herangezogen, da wir davon ausgehen, dass der Einsatz von künstlichen Wirklichkeiten eher in der Betreuung seinen Platz finden wird.

Die Ergebnisse vor und nach dem ersten Lockdown

Virtuell-Reality	vor dem 1. Lockdown		nach dem 1. Lockdown	
	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen
Alle Teilnehmenden				
sehr wahrscheinlich	17	17%	12	8%
wahrscheinlich	39	39%	42	27%
ich weiß es nicht	20	20%	48	30%
unwahrscheinlich	15	15%	22	14%
sehr unwahrscheinlich	5	5%	12	8%
keine Angabe	5	5%	22	14%
Summe	101		158	

Tabelle 27: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Virtuell-Reality (vor und nach dem 1. Lockdown)

Der Einsatz von künstlichen Wirklichkeiten wurde vor dem ersten Lockdown als wahrscheinlicher angesehen. 56% der Befragten sagten vor dem ersten Lockdown, dass sie den Einsatz von Virtuell-Reality als wahrscheinlich ansehen. Nach dem ersten Lockdown waren es nur noch 36%. Somit herrschte bei der zweiten Gruppe eine höhere Unsicherheit (30% nach dem Lockdown zu 20% vor dem Lockdown).

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf alle Mitarbeiter*innen im Pflegebereich und der Sozialen Betreuung

Virtuell-Reality	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Alle Teilnehmenden						
sehr wahrscheinlich	9	14%	19	11%	1	6%
wahrscheinlich	18	28%	59	33%	4	25%
ich weiß es nicht	20	31%	42	24%	5	31%
unwahrscheinlich	9	14%	26	15%	2	13%
sehr unwahrscheinlich	3	5%	14	8%	0	0%
keine Angabe	6	9%	18	10%	4	25%
Summe	65		178		16	

Tabelle 28: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Virtuell-Reality (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

42% der Befragten aus den ambulanten Pflegediensten und 44% der Befragten aus den vollstationären Einrichtungen sehen den Einsatz von künstlichen Wirklichkeiten als wahrscheinlich an.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Führungskräfte im Pflegebereich und der Sozialen Betreuung

Virtuell-Reality	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Führungskräfte						
sehr wahrscheinlich	4	14%	11	17%	1	17%
wahrscheinlich	10	34%	24	37%	2	33%
ich weiß es nicht	11	38%	13	20%	1	17%
unwahrscheinlich	3	10%	11	17%	0	0%
sehr unwahrscheinlich	0	0%	5	8%	0	0%
keine Angabe	1	3%	1	2%	2	33%
Summe	29		65		6	

Tabelle 29: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Virtuell-Reality (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Die Führungskräfte stehen dem Einsatz von künstlichen Wirklichkeiten optimistischer entgegen. 48% der Führungskräfte aus den ambulanten Pflegediensten sehen gegenüber 54% der Führungskräfte aus den vollstationären Einrichtungen den Einsatz von künstlichen Wirklichkeiten als wahrscheinlich an.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Pflegekräfte im Pflegebereich und der Sozialen Betreuung

Virtuell-Reality Pflegekräfte / Betreuungskräfte	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
sehr wahrscheinlich	5	16%	8	7%	0	0%
wahrscheinlich	7	22%	35	31%	2	20%
ich weiß es nicht	8	25%	29	26%	4	40%
unwahrscheinlich	6	19%	15	13%	2	20%
sehr unwahrscheinlich	3	9%	9	8%	0	0%
keine Angabe	3	9%	17	15%	2	20%
Summe	32		113		10	

Tabelle 30: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Virtuell-Reality (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Die Verteilung bei den Pflegekräften und Mitarbeiter*innen aus der sozialen Betreuung zeigt gegenüber den Führungskräften ein ähnliches Bild auf: 38% der Befragten der ambulanten Pflegedienste halten den Einsatz von künstlichen Wirklichkeiten für wahrscheinlich. Bei den Mitarbeiter*innen aus den vollstationären Einrichtungen sind es ebenfalls 38% der Befragten.

Fazit: 41% der Befragten sehen den Einsatz von künstlichen Wirklichkeiten in der Betreuung von Menschen mit Demenz als wahrscheinlich an. 21% der Befragten glauben nicht daran und 26% sind sich unsicher gewesen.

Der Einsatz von künstlichen Wirklichkeiten wird eher in der vollstationären Betreuung gesehen. Die Unterscheidung zwischen Pflegekräften (30%ige Wahrscheinlichkeit) und Betreuungskräften (49%ige Wahrscheinlichkeit) zeigt auf, dass die Betreuungskräfte sich den Einsatz in ihrem Wirkungsbereich eher vorstellen können.

6.7 Die Nutzung von Smartphones zur Messung, Überwachung und Dokumentation von Vitalwerten

Smartphone-Lösungen werden heute schon in Verbindung mit anderen Messinstrumenten (Smartwatches oder Intermittent Scanning Continuous Glucose Monitoring zur Gewebezuckerbestimmung u..) im medizinischen Bereich eingesetzt. Ein dezentrales Monitoring ist eine Möglichkeit, schnell an Informationen zu kommen, die den weiteren medizinischen und/oder pflegerischen Einsatz bestimmen können.

Auch bei dieser Fragestellung wurden für eine eindeutigere Auswertung lediglich die Antworten der Leitungskräfte (Einrichtungsleitungen, Pflegedienstleitungen, Wohnbereichs-/Teamleitungen) und die der Pflegekräfte herangezogen.

Die Ergebnisse vor und nach dem ersten Lockdown

Digitalüberwachung Alle Teilnehmenden	vor dem 1. Lockdown		nach dem 1. Lockdown	
	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen
sehr wahrscheinlich	32	41%	36	32%
wahrscheinlich	32	41%	46	41%
ich weiß es nicht	5	6%	13	12%
unwahrscheinlich	8	10%	5	4%
sehr unwahrscheinlich	1	1%	4	4%
keine Angabe	1	1%	9	8%
Summe	79		113	

Tabelle 31: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Smartphones zur Messung, Überwachung und Dokumentation von Vitalwerten (vor und nach dem 1. Lockdown)

Der Einsatz einer dezentralen digitalen Überwachung wird von den Befragten als sehr wahrscheinlich eingeschätzt. Auch, wenn nach dem ersten Lockdown die Zustimmung um 8% abnahm, sind es immer noch 73% aller Befragten gewesen.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf alle Mitarbeiter*innen im Pflegebereich

Digitalüberwachung	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Alle Teilnehmenden						
sehr wahrscheinlich	27	44%	37	31%	4	40%
wahrscheinlich	22	36%	52	43%	4	40%
ich weiß es nicht	4	7%	14	12%	0	0%
unwahrscheinlich	4	7%	9	7%	0	0%
sehr unwahrscheinlich	3	5%	2	2%	0	0%
keine Angabe	1	2%	7	6%	2	20%
Summe	61		121		10	

Tabelle 32: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Smartphones zur Messung, Überwachung und Dokumentation von Vitalwerten (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Der Einsatz eines dezentralen Monitorings wird besonders bei den ambulanten Pflegediensten (80%) als sehr wahrscheinlich angesehen. Die Befragten der vollstationären Einrichtungen spiegeln mit 74% ebenfalls eine hohe Zustimmung wider.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Führungskräfte im Pflegebereich

Digitalüberwachung	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Führungskräfte						
sehr wahrscheinlich	12	41%	23	42%	2	33%
wahrscheinlich	12	41%	21	38%	2	33%
ich weiß es nicht	1	3%	5	9%	0	0%
unwahrscheinlich	3	10%	5	9%	0	0%
sehr unwahrscheinlich	1	3%	0	0%	0	0%
keine Angabe	0	0%	1	2%	2	33%
Summe	29		55		6	

Tabelle 33: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Smartphones zur Messung, Überwachung und Dokumentation von Vitalwerten (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Mit 82% bei den ambulanten Pflegediensten und 80% bei den vollstationären Einrichtungen sehen die Führungskräfte den Einsatz von Smartphones als Möglichkeit der dezentralen Digitalüberwachung als wahrscheinlich an.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Pflegekräfte im Pflegebereich

Digitalüberwachung	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Pflegekräfte						
sehr wahrscheinlich	15	47%	14	21%	2	40%
wahrscheinlich	10	31%	31	47%	3	60%
ich weiß es nicht	3	9%	9	14%	0	0%
unwahrscheinlich	1	3%	4	6%	0	0%
sehr unwahrscheinlich	2	6%	2	3%	0	0%
keine Angabe	1	3%	6	9%	0	0%
Summe	32		66		5	

Tabelle 34: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von Smartphones zur Messung, Überwachung und Dokumentation von Vitalwerten (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Auch bei den Mitarbeiter*innen der ambulanten Pflegedienste (78%) wird der Einsatz von Smartphones gegenüber den Befragten aus den vollstationären Einrichtungen (68%) als wahrscheinlicher angesehen.

Fazit: 76% der Befragten sehen den Einsatz von Smartphones zur dezentralen Überwachung von Gesundheitsdaten als wahrscheinlich an. 10% der Befragten glauben nicht daran und 9% sind sich unsicher gewesen. Das ist von allen von uns angebotenen technischen Möglichkeiten, die Option mit den

höchsten Zustimmungswerten. Dieses wahrscheinlich, weil sich das Smartphone an sich in der Gesellschaft etabliert hat.

6.8 Die Ergebnisse im Überblick

In diesem Kapitel sind viele Tabellen dargestellt. Um einen schnellen Überblick über die Ergebnisse zu erhalten, haben wir noch einmal die Ergebnisse im Sinne der Wahrscheinlichkeiten zusammengefasst.

Technik	Wahrscheinlich	Unsicher	Unwahrscheinlich
Zentrales Monitoring	64%	17%	11%
Der Einsatz von Robotik	21%	20%	53%
Zwang zur EDV	71%	10%	11%
Bewegungssensoren	42%	25%	21%
Exoskelett	42%	25%	19%
Virtuell-Reality	41%	26%	21%
Digitalüberwachung	76%	10%	9%

Tabelle 35: Die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes der angesprochenen Techniken über alle Befragten (Die Differenz zu 100% der Befragten ergibt sich aus den Personen, die keine Angabe zu der Frage gemacht haben)

Auffällig ist, dass die Befragten vor dem ersten Lockdown generell den Einsatz der dargestellten Techniken für wahrscheinlicher hielten. Über alle Techniken und Befragten hinweg waren es im Mittel 58% der Befragten, die den Einsatz der unterschiedlichen Techniken für wahrscheinlich hielten. Nach dem ersten Lockdown waren es noch 47% der Befragten.

7. Hat Corona etwas am technischen Einsatz verändert?

Der erste Lockdown hat die Nutzung von digitalen Angeboten, insbesondere im Bereich der Kommunikation forciert. Systeme, wie ZOOM oder Mikrosoft-TEAMS, waren vorab vielleicht in anderen Branchen bekannt. Nun werden diese Angebote auch in den Altenhilfeunternehmen genutzt. Vor diesem Hintergrund könnte es in den Unternehmen künftig eine generelle Mehrnutzung von technischen Möglichkeiten geben. Somit hat uns interessiert, ob die Unternehmen in der Corona-Zeit/-Krise den Technikeinsatz erhöht haben. Im Juni 2020 wussten wir noch nicht, dass die Zeit bzw. Krise noch lange nicht vorbei sein würde. Auch bei uns galt das *Prinzip Hoffnung*.

Veränderung durch Corona	Nennungen	Anteil
mehr	71	37,57%
gleich	89	47,09%
weniger	1	0,53%
keine Angabe	28	14,81%
Summe	189	100%

Tabelle 36: Die Erweiterung der Technischen Mittel durch Corona

Die Ergebnisse zeigen eindeutig: Corona hat die Nutzung von technischen Mitteln in den Unternehmen vorangetrieben. Die Ergebnisse zeigen jedoch nicht auf, ob und in welchem Umfang technische Mittel vor der Corona-Pandemie in den Unternehmen genutzt wurden. Dafür hätten wir die Befragten gezielt vor und nach dem ersten Lockdown auswählen müssen.

8. Die Einstellung gegenüber technischen Veränderungen

Der Einsatz von technischen Mitteln in den Unternehmen ist eine Sache. Der Erfolg des Einsatzes ist stark von der Zustimmung der Mitarbeiter*innen abhängig. Je positiver die Einstellung ist, umso eher wird es einem Unternehmen gelingen, technische Möglichkeiten in einem Unternehmen zu implementieren bzw. dauerhaft einzusetzen. Deshalb zielte unsere letzte Frage auf diesen Bereich ab. Die Befragten hatte die Gelegenheit aus einem Mix von zustimmenden bzw. ablehnenden Attributen diejenigen auszuwählen, die eher ihre Meinung widerspiegeln.

- Als zustimmende Attribute boten wir folgende Begriffe an: *neugierig, unterstützend, optimistisch, zustimmend*.
- Als ablehnende Attribute waren folgende Begriffe dargestellt: *ablehnend, skeptisch, ängstlich*.
- Mögliche eher neutrale Aussagen waren: *abwartend, gleichgültig*.

Die Ergebnisse vor und nach dem ersten Lockdown

Zustimmung/ Ablehnung/Neutral	vor dem 1. Lockdown		nach dem 1. Lockdown	
	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen	Nennungen	Anteil an den Gesamtnennungen
Alle Teilnehmenden				
neugierig	78	35%	98	52%
abwartend	36	16%	53	28%
ablehnend	3	1%	3	2%
skeptisch	16	7%	38	20%
ängstlich	4	2%	6	3%
unterstützend	31	14%	42	22%
optimistisch	29	13%	49	26%
gleichgültig	2	1%	4	2%
zustimmend	27	12%	38	20%

Tabelle 37: Die Zustimmungswerte der Befragten zum technischen Einsatz in der Altenhilfe (vor und nach dem 1. Lockdown)

73% (17% neutral, 10% negativ) der Befragten reagierten vor dem Lockdown zustimmend. Nach dem ersten Lockdown waren es noch 69% (17% neutral, 14% negativ). Somit ergibt sich aus unserer Sicht ein positives Gesamtbild, in Bezug auf die Zustimmungswerte der Befragten.

Die Ergebnisse der Zustimmungswerte getrennt nach Dienstleistungssegmenten über alle Mitarbeiter*innen

Zustimmung/Ablehnung/Neutral	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Alle Teilnehmenden						
neugierig	38	31%	126	31%	10	30%
abwartend	22	18%	64	16%	3	9%
ablehnend	2	2%	4	1%	0	0%
skeptisch	13	11%	37	9%	4	12%
ängstlich	3	2%	6	1%	1	3%
unterstützend	12	10%	56	14%	5	15%
optimistisch	16	13%	57	14%	5	15%
gleichgültig	0	0%	4	1%	2	6%

Tabelle 38: Die Zustimmungswerte der Befragten zum technischen Einsatz in der Altenhilfe (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

69% (18% neutral, 15% negativ) der Befragten aus den ambulanten Pflegediensten zeigten eher eine zustimmende Haltung gegenüber dem technischen Wandel. Ähnliche Bilder ergeben sich bei den vollstationären Einrichtungen (71% positiv, 17% neutral, 12% negativ) und den Tagespflegen (70% positiv, 15% neutral, 15% negativ). Damit zeichnet es sich über alle Mitarbeiter*innen hinweg ab, dass über zwei Drittel dem technischen Wandel positiv gegenüberstehen.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf die Führungskräfte im Pflegebereich

Zustimmung/Ablehnung/Neutral	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Führungskräfte						
neugierig	18	32%	41	34%	3	27%
abwartend	9	16%	19	16%	0	0%
ablehnend	0	0%	1	1%	0	0%
skeptisch	4	7%	8	7%	1	9%
ängstlich	1	2%	1	1%	0	0%
unterstützend	8	14%	19	16%	2	18%
optimistisch	10	18%	15	12%	3	27%
gleichgültig	0	0%	0	0%	1	9%

Tabelle 39: Die Zustimmungswerte der Führungskräfte zum technischen Einsatz in der Altenhilfe (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Auf der Ebene der Führungskräfte ist das positive Bild gegenüber einem technischen Wandel noch ausgeprägter. 75% (16% neutral, 09% negativ) der Befragten aus den ambulanten Pflegediensten zeigten eher eine zustimmende Haltung gegenüber dem technischen Wandel. Ähnliche Bilder ergaben sich bei den vollstationären Einrichtungen (76% positiv, 16% neutral, 10% negativ) und den Tagespflegen (82% positiv, 09% neutral, 09% negativ). Damit zeigte es sich über alle Mitarbeiter*innen hinweg, dass über zwei Drittel dem technischen Wandel positiv gegenüberstehen.

Die Ergebnisse getrennt nach Dienstleistungssegmenten in Bezug auf alle Mitarbeiter*innen

Zustimmung/Ablehnung/Neutral	Ambulant		Vollstationär		Tagespflege	
	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil	Nennungen	Anteil
Mitarbeiter*innen						
neugierig	17	30%	65	32%	6	32%
abwartend	12	21%	35	17%	3	16%
ablehnend	2	4%	2	1%	0	0%
skeptisch	8	14%	26	13%	2	11%
ängstlich	2	4%	5	2%	1	5%
unterstützend	4	7%	27	13%	2	11%
optimistisch	5	9%	27	13%	2	11%
gleichgültig	0	0%	4	2%	1	5%

Tabelle 40: Die Zustimmungswerte der befragten Mitarbeiter*innen zum technischen Einsatz in der Altenhilfe (getrennt nach Ambulant/Vollstationär/Tagespflege)

Das Ergebnis auf der Ebene der Mitarbeiter*innen ist nicht ganz so positiv, wie auf der Ebene der Führungskräfte: Dieser Sachverhalt zeichnet sich auch bei allen drei Dienstleistungsangeboten ab. Bei den ambulanten Pflegediensten haben wir eine 58%ige Zustimmung (21% neutral, 21% negativ). Bei den vollstationären Einrichtungen sieht das Bild positiver aus (65% positiv, 19% neutral, 16% negativ). Die Tagespflegen sind hier im Mittelfeld (63% positiv, 21% neutral, 16% negativ) angesiedelt.

Fazit: Die Befragten stehen der technischen Entwicklung positiv gegenüber. Wie auch bei anderen Fragestellungen sind die Führungskräfte optimistischer als die Mitarbeiter*innen aus anderen Funktionsbereichen.

Das Ergebnis darf jedoch mit Blick auf die Herausforderungen bei einer Implementierung von technischen Möglichkeiten nicht hinwegtäuschen. Wenn circa 20% der Mitarbeiter*innen negative Gefühle gegenüber einer technischen Entwicklung aufzeigen, muss diesem Personenkreis besonderes Augenmerk geschenkt werden.

9. Diskussion

In der abschließenden Diskussion werden die Ergebnisse hervorgehoben, die aus unserer Sicht wesentlich sind.

1. Die Digitalisierung in der Altenhilfe ist kein Nebenprodukt einer Gesundheitskrise

Besonders die beiden Punkte EDV-Dokumentation und Einsatz von Smartphones zur dezentralen Überwachung von Vitalwerten haben hohe Zustimmungswerte erhalten. Über Zweidrittel der Befragten sehen den verstärkten Einsatz dieser Techniken in den nächsten 10 Jahren als sehr wahrscheinlich an. Auffällig ist bei der Gesamtbeurteilung ist, dass die Befragten vor dem ersten Lockdown im März 2020 technischen Fragen gegenüber positiver gestimmt waren. Aber nach dem ersten Lockdown wurde die Wahrscheinlichkeit der unterschiedlichen technischen Möglichkeiten als geringer eingeschätzt. Dieses sicherlich auch, weil 38% der Befragten angaben, dass sich seit dem ersten Lockdown der technische Einsatz in ihren Unternehmen verstärkt hat.

Eines ist aus dieser Befragung deutlich geworden: Die zunehmende Digitalisierung wird in der Altenhilfe Einzug halten. Die Mitarbeiter*innen sehen diesen Wandel auch auf sich zukommen.

2. Die Mehrzahl der Mitarbeiter*innen stehen einer technischen Veränderung positiv gegenüber

Über zwei Drittel der Mitarbeiter*innen stehen dem technischen Wandel positiv gegenüber. Das ist ein Ergebnis, mit dem wir nicht gerechnet hätten. Und die positive Stimmung ist vor allem bei den Mitarbeiter*innen zu sehen, die sich auch unterschiedliche Techniken in den nächsten 10 Jahren vorstellen können. Hier korrespondierend also eine positive Meinung mit einer „Technikidee“.

3. Mögliche technische Veränderungen sind keine „Fantasien“ der Führungsebene

Insbesondere wurden die Einführung einer Verpflichtung zur EDV-gestützten Dokumentation, eine digitale Überwachung der Gesundheitsdaten von Pflegekunden und der Einsatz einer digitalen Überwachung über Smartphones bzw. Smartwatches oder ähnlichen Techniken wurden von den Mitarbeiter*innen als wahrscheinlich angesehen.

Die Führungskräfte stehen dem technischen Wandel noch positiver gegenüber: Bei sechs von sieben Fragen zu der Wahrscheinlichkeit des Einsatzes von verschiedenen Techniken sehen die Führungskräfte diesen Umstand als wahrscheinlicher an. Lediglich beim Einsatz von Exoskeletten sind die Mitarbeiter*innen optimistischer.

4. Die Mitarbeiter*innen der Altenhilfe sind offen für einen realen technischen Wandel

Die Mehrheit der Mitarbeiter*innen aller drei betrachteten Dienstleistungsbereiche stehen dem Wandel positiv gegenüber. Es herrscht eher Neugierde statt einer generell ablehnenden Haltung vor. Es gibt jedoch auch einen hohen Prozentsatz an Personen, die erst einmal abwarten, was passieren wird. Denn, eines ist auch sicher: Es sind schon viele Ideen in der Altenhilfe diskutiert und danach nicht weiterverfolgt worden. Dies geschieht sicherlich mit Blick auf so manche technische Idee. Denn nicht jede Idee wird es bis zur „Marktreife“ bzw. kompletten „Marktdurchdringung“ schaffen. Hier wünschen wir uns für die Unternehmen in der Altenhilfe eine gewisse Gelassenheit, um die positive Grundstimmung für die Veränderungen zu nutzen. Dann kann die Entwicklung auch einen langfristigen Nutzen nach sich ziehen.

10. Ausblick

Im Rahmen des Ausblicks werden zwei Gesichtspunkte beleuchtet:

1. Worauf sollte geachtet werden, wenn die vorgelegten Ergebnisse als Grundlage für eine weitere Befragung dienen sollen?
2. Welche nächsten Handlungsschritte ergeben sich aus unserer Sicht bei einem verstärkten Technikeinsatz in den Unternehmen?

Mögliche Veränderungen für kommende Befragungen

Die Befragung in 2020 war ein Zufallsprodukt. Dass wir die Gelegenheit hatten, die Mitarbeiter*innen und Führungskräfte vor und nach dem Lockdown zu befragen ebenso. Es wäre für die Interpretation der Ergebnisse jedoch vorteilhaft gewesen, wenn die gleichen Mitarbeiter*innen und Führungskräfte vor bzw. nach einem solchen Ereignis befragt worden wären. Denn entlang der generellen Zustimmung zu den Wahrscheinlichkeiten des Einsatzes von unterschiedlichen Techniken zeigt es sich, dass es eine Veränderung in der Beantwortung gegeben hat. Dieses kann aus dem Lockdown und dem damit ausgelösten vermehrten Technikeinsatz in den Unternehmen resultieren, so dass die Befragten nicht mehr ganz so optimistisch in die Zukunft schauen. Es kann jedoch auch sein, dass die unterschiedlichen Ergebnisse auch Zufallsprodukte sind.

Da die teilstationären Einrichtungen in den letzten 10 Jahren einen immer größeren Stellenwert in der Pflege-landschaft einnehmen, sollte es Befragungen speziell mit Mitarbeiter*innen und Führungskräften aus Tagespflegeeinrichtungen geben. Unsere Vorgehensweise, dass wir die Teilnehmer*innen befragen, die in unseren Schu-lungen sitzen, zeigt auf, dass wir wenige Personen aus diesem Branchenbereich „treffen“. Und damit ist ein direkter Vergleich mit den anderen Branchen schon aufgrund der Teilnehmer*innen-Anzahl schwer möglich.

Bei einer vertiefenden Befragung sollte der tatsächliche Einsatz der verschiedenen Techniken in den Fokus gerückt werden. Wir haben lediglich nach Wahrscheinlichkeiten einer kommenden verstärkten Anwendung ge-fragt. Wofür die Technik genau verwendet wird, stand bei unserer Befragung nicht im Fokus. So wäre zum Beispiel zu klären, wie sich die Mitarbeiter*innen in den ambulanten Pflegediensten den genauen Einsatz von künstlichen Wirklichkeiten vorstellen können.

Unsere Empfehlungen an die Unternehmen

Erstellen Sie mit Ihren Mitarbeiter*innen eine Nutzenbetrachtung bei jedweden technischen Veränderungen. Denn je intensiver sich die Mitarbeiter*innen in den Planungs- bzw. Implementierungsprozess einbringen kön-nen, umso stärker können Sie auf der an du für sich positiven Grundstimmung aufbauen. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Führungskräfte in der Regel weniger mit den jeweiligen Techniken beim Pflegekun-den arbeiten. Es sind also die Mitarbeiter*innen, die die jeweilige Technik einsetzen und beherrschen müssen.

Installieren Sie einen „Technik-Scout“, der sich mit möglichen technischen Erneuerungen auseinandersetzt. Die Entwicklung wird immer rasanter voranschreiten. In diesem Zusammenhang im Tagesgeschäft den Überblick zu behalten, ist schier unmöglich. Vielmehr sollte die Person auch „über den Tellerrand“ hinausdenken. Allein im Mai 2015 wurden im Schnitt 1.796 neue Apps pro Tag bei den bekannten App-Stores eingereicht. Das muss heute nicht mehr stimmen. Es ist dennoch ein Indiz dafür, wie viel „Bewegung“ auf dem Markt war und sicherlich noch ist. Noch ist Weniges für die Altenhilfe geeignet. Und dennoch diskutieren wir mit unseren Kunden immer häufiger über mögliche Einsätze von verschiedenen Techniken. Ein interner Experte hilft hier sicherlich weiter.

Insbesondere vollstationäre Einrichtungen müssen sich noch stärker digital öffnen. Unsere Befragung zeigt auf, dass nicht einmal die Hälfte der Befragten angab, dass die Bewohner*innen auf einen hausinternen Internetan-schluss zurückgreifen können. Hier besteht aus unserer Sicht ein sehr großer Handlungsbedarf.

Der Umgang mit neuen Techniken bedeutet generell eine veränderte Arbeitsweise für jeden Beteiligten. Doch der Einsatz einer oder mehrerer Techniken kann die generellen Probleme der Altenhilfe (Personalnotstand, schlechte Arbeitsbedingungen usw.) per se nicht lösen. Technik kann jedoch dort eingesetzt werden, wo die Pflegekund*innen und die Mitarbeiter*innen eine Entlastung ihrer Situation erfahren.

Anhang

Folgender Fragebogen wurde von den an der Befragung teilnehmenden Personen ausgefüllt.

Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer,
es wäre schön, wenn Sie an unserer kleinen Befragung zum Thema *Technikeinsatz in der Altenhilfe* teilnehmen würden. Unser Anliegen ist es, herauszufiltern, wie die Mitarbeitenden zum technischen Wandel in der Altenhilfe stehen. Ihre Antworten erfolgen im ersten Schritt anonym und werden vertraulich behandelt. Durch die CORONA-Krise haben wir den Bogen im Juni 2020 leicht verändert und werden die Ergebnisse im vierten Quartal 2020 veröffentlichen. Möchten Sie eine Auswertung zugeschickt bekommen, dann geben Sie bitte am Ende des Fragebogens Ihre E-Mail-Adresse an. Wir werden diese lediglich für die Zusendung der Unterlagen verwenden. Eine Nutzung zu Werbezwecken schließen wir aus. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

1. Wie wird die Bewohner- bzw. Patientendokumentation in Ihrem Unternehmen durchgeführt?

Papierdokumentation Dokumentation per EDV Beides gemischt

2. STATIONÄR Welche Techniken werden in Ihrem Unternehmen heute eingesetzt? (Mehrfachnennungen möglich)

Internet für Bewohner Öffentliche PC´s für Bewohner Smartphones zur Überwachung von Vitalwerten
 VR(Virtuell Reality)-Brillen für Bewohner Tover-Tafeln (Beschäftigung) Hausinterne Sender (Gottesdienst o.ä.)
 Pepper (Serviceroboter) Tablett für Bewohner Onlinekontakt zu Angehörigen (ZOOM o.ä.)
 Tablett für Mitarbeiter (Dokumentation) Andere Technologien: _____

3. AMBULANT Welche Techniken werden in Ihrem Unternehmen heute eingesetzt? (Mehrfachnennungen möglich)

Smartwatches zur Überwachung von Vitalwerten Smartphones zur Überwachung von Vitalwerten
 VR(Virtuell Reality)-Brillen für Patienten Smartphones für die Dokumentation
 Elektro-Fahrzeuge Tablett für die Dokumentation

Andere Technologien: _____

4. Für wie wahrscheinlich halten Sie den Einsatz der folgenden Techniken in den kommenden 10 Jahren? (Bitte nur ein Kreuz pro Aussage setzen)

	sehr wahrscheinlich	wahrscheinlich	weiß ich nicht	unwahrscheinlich	sehr unwahrscheinlich
Zentrales Monitoring der Gesundheitsdaten des Pflegekunden im Dienstzimmer bzw. im Pflegebüro					
Der Einsatz von Robotik bei der Grundpflegerischen Versorgung					
Gesetzliche Vorgabe zur Umsetzung einer EDV-gestützten Pflegedokumentation (kein Papier mehr erlaubt)					
Der Einsatz von Bewegungssensoren in der Häuslichkeit (Überwachung der Position des Bewohners bzw. Patienten)					
Der Einsatz von Robotik bei der Überwindung von Mobilitätseinschränkungen (Exoskelett)					
Der Einsatz von Virtuell-Reality bei der Betreuung von Menschen mit Demenz					
Die Nutzung von Smartphones zur Messung, Überwachung und Dokumentation von Vitalwerten					

5. Hat sich durch die Corona-Krise/-Zeit etwas in Ihrem Unternehmen im Bereich der technischen Anwendungen verändert?

Es ist mehr geworden Alles ist gleich geblieben Es ist weniger geworden

6. Wie stehen Sie der möglichen technischen Entwicklung gegenüber? (Mehrfachnennungen möglich)

Neugierig Abwartend Ablehnend
 Skeptisch Ängstlich Unterstützend
 Optimistisch Gleichgültig Zustimmend

7. In welcher Form von Unternehmen arbeiten Sie

Stationäre Einrichtung Tagespflege Ambulanter Pflegedienst

8. Welche Position bekleiden Sie?

Wohnbereichsleitung/Teamleitung Pflegekraft Pflegedienstleitung
 Leitung der Sozialen Betreuung Einrichtungsleitung Leitung der Hauswirtschaft
 Küchenmitarbeiter Reinigungskraft Mitarbeiter in der Wäscherei
 Betreuungskraft Meine Position: _____